

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 40

Artikel: Einen Dank an Theo Walser
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Bern und Umgebung ist Schindler nicht gleichbedeutend mit einem Lift. Obschon Peter Schindler auch ein Senkrechstarter in Sachen Öffentlichkeitsarbeit (lies: Public Relations) ist. Seine letzte Grosstat heisst «Aktion Versachlichung». Es geht ihm darum, die angeschlagene kantonbernische Obrigkeit gegen weitere Angriffe abzusichern, sich quasi als Schiedsrichter aufzuspielen im ziemlich hart geführten Kampf zwischen Kritikern und Kritisierten im Berner Finanzskandal. Zwanzig Schiedsrichter soll diese «Aktion Versachlichung» zählen. Drei sind bekannt. Gegen alt Korpskommandant Wildbolz liegt nichts vor. Gegen alt Nationalrat Urs Kunz spricht, dass er indirekt via Flughafen Belpmoos auch von den unlauteren Zuschüssen des Regierungsrats profitiert hat. Und Schindler selber? «Er war in den letzten Jahren der vermutlich mit Abstand am meisten beschäftigte professionelle Propagandist von Regierungsvorlagen», schreibt der «Bund» ... Also kann auch Schiedsrichter Schindler den Schirm zutun und die Regierung weiter im Regen stehen lassen: fachlich o.k., sachlich k.o. ... Der Match wird weiter ohne Referee ausgetragen werden müssen. Als Punktrichter fungiert am Schluss aber das Stimmvolk.



Bundeshaus-Wösch

Rothaarig, erzliberal und kämpferisch ist der Waadtländer Ständeherr Hubert Reymond. Und plötzlich auch sehr elegant angezogen. Auf Freiers Füssen? Nein. Nach über fünfzehn Jahren im Dienst der Landwirtschaft hat er einen neuen «Tschob» gefunden. Als Bankdirektor. Da musste er natürlich auch den Tschoppen wechseln. Treuherzig meint er noch zum Stellenwechsel: «Ich bin halt jetzt der älteste Stif der Schweiz mit meinen 47 Jahren.» Wohl ein Goldstift, Herr Ständerat!

Schweizer Sennenhunde sind doch bessere Hunde. Der Beweis: «Epsilon», der Hund von Frau Mitterrand, holte an einer französischen Ausstellung über die einschlägige Tierart eine erstrangige Auszeichnung. Frau Mitterrands «Epsi» hat einen bernischen Geburtsschein und ebensolchen Stammbaum und war ein Gastgeschenk des Bundesrats anlässlich Mitterrands Staatsvisite. Seit «Epsi» in Paris residiert, ist es dort eine Ehre, ein Hundeleben zu führen.

Sinniges Zusammentreffen zweier «alkoholpolitischer» Appelle: Bundesrat Egli erlässt einen Aufruf zugunsten der Kartenaktion der Lausanner Fachstelle für Alkoholprobleme, im selben Augenblick starten die Kirschproduzenten und Destillateure eine Werbeaktion des Inhalts: «Die Schweizer sollten mehr Kirsch trinken, da die Kirschtanks sonst überlaufen.» Die beiden zeitlich koordinierten Aktionen der Alkoholgegner und der Alkoholproduzenten illustrieren die arbeitsteilige Zusammenarbeit im Kampf gegen Überschusschwemmen. Nach der Milch, dem Käse und dem Wein wird man auch mit der Kirschschwemme partnerschaftlich fertig werden. Darauf nehme ich einen Canard ...



Das Journalistendeutsch ist auch nicht mehr, was es einmal war. Die Federfuchser schreiben einen immer einfacheren Stil. Nach dem Motto: Hauptsache, die Leser können realisieren, was gemeint ist. Ein Münsterchen: «Wortmeldungen aus der Versammlung sind keine mehr.» Zitat aus dem Protokoll über die letzte Generalversammlung des bernischen Journalistenvereins.

Lisette Chlämmerli

Entweder – oder – oder

Trotz der Plakataktion mit dem Richter im Ehebett hat der Souverän das neue Eherecht angenommen. – Entweder haben viele Frauen gegen diesen zweiten Mann im Ehebett nicht viel einzuwenden, oder die Männer sind sich bewusst, dass es nicht nur Richter, sondern auch Richterinnen gibt, oder die Schweizer Ehebetten sind ganz einfach zu schmal, um eine Drittperson aufzunehmen.

«Das Duell mit einer Mumie ist leicht zu gewinnen», so beschloss Ständeratspräsident Markus Kündig ein heftiges Wortgefecht mit Volkswirtschaftsminister Kurt Furgler vor versammeltem Stöckli. – Entweder bezog der Ratspräsident die «Mumie» auf sich selber, da ihm als Ratspräsident an sich Hände wie Beine plus Zunge gebunden sind, oder er meinte im Vorfeld des Abstimmungswochenendes die Innovationsrisikogarantie, die Hintergrund war des Wortstreits, oder er spielte gar an auf die statt-

lichen Anzahl Jahre, die der Ostschweizer Magistrat bereits im Bundesrat sitzt.

Sieben Bundesämter werden im jüngsten Bundesblatt den Kantonen zur Beherbergung angeboten. Da die kantonalen Begehrlichkeiten bereits heute das Angebot übersteigen, dürfte eine Vergabe nicht leicht fallen. – Entweder versteigert man die sieben Bundesämter an die höchst bietenden Stände, oder man teilt sie den Kantonen konkret nach ihren Fähigkeiten zu (das Bundesamt für Forstwesen und Landschaftsschutz etwa käme nach Crans-Montana, das Bundesamt für Geistiges Eigentum nach Appenzell Innerrhoden mit seinen Witz-Innovationen oder das Bundesamt für Wohnungswesen nach La Chaux-de-Fonds mit seinem Wohnungsüberschuss), oder man konzentriert die sieben Bundesämter in einem abgelegenen Alpental, wo sich die Bundesverwaltung von selbst abbauen und auflösen würde.

EINEN DANK AN THEO WALSER

Ende September hat Theo Walser nach 33jähriger Tätigkeit als Anzeigenleiter des Nebelspalters diese verantwortungsvolle Aufgabe seinem Nachfolger anvertraut.

Theo Walser kann auf eine stolze Karriere als Inseratefachmann zurückblicken. Er erfüllte seine Aufgabe stets mit einem starken persönlichen Engagement, was nicht zuletzt darin zum Ausdruck kam, dass er bei seinem grossen Kundenkreis vielfach als die «Seele unserer Zeitschrift» galt. Er betrachtete es als eine seiner vornehmsten Pflichten, mit einem gepflegten Anzeigenteil eine wirtschaftliche Basis für unsere Zeitschrift zu legen.

Für Theo Walser waren die Beratung und der Verkauf im Anzeigenbereich nie nur Broterwerb. Er fühlte sich zu seinem Beruf seit seiner

Lehre hingezogen. 1952 erfolgte sein Eintritt in unseren Verlag, und er verstand es, neue Grundlagen eines Anzeigenteils zu schaffen, der heute als selbstverständlich hingenommen wird, seinerzeit aber eine beträchtliche Aufbauarbeit erforderte.

Der Mann mit der Litfasssäule unter dem Arm,



das ist das Signet auf der Visitenkarte von Theo Walser. Diese fröhliche Karikatur ist Ausdruck für vieles: Für die Überzeugungskraft, mit der Anzeigenvolumen im Ausmass von Plakatsäulen disponiert wurden. Für die nicht immer leichte Aufgabe, den Anzeigenteil des Nebelspalters zu betreuen und für die Selbstverständlichkeit, stets freundlich und wohlgenut zu sein. Auch künftig wird die Litfasssäule das Markenzeichen von Theo Walser bleiben, denn er betreut weiterhin die Touristikwerbung unserer Zeitschrift und wird sich so den Betrieben der Schweizer Ferienorte und Heilbäder widmen. Die besten Wünsche des Verlages begleiten Theo Walser nicht in den absoluten Ruhestand – aber doch in einen ruhigeren Lebensabschnitt.

ee.